

12.01.2011 um 13:47 Uhr

hr2 ZUSPRUCH



Ein Beitrag von

Gabriele Heppe-Knoche,

Evangelische Pfarrerin, Kassel

Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat

Sie hat eine schwere Zeit hinter sich. Vor etwa einem Jahr wurde bei ihrem Mann eine schwere Krankheit diagnostiziert. Nur wenige Wochen später war er tot. Sie stand da mit den Kindern und musste sich völlig neu im Leben einrichten. Was würde jetzt mit dem kleinen Haus, das sie gemeinsam erworben hatten? Würde sie den Alltag alleine schaffen? Da gab es so viele Dinge, die immer ihr Mann erledigt hatte. Manchmal hatte sie das Gefühl, alles würde über ihr zusammenschlagen. In dieser Situation, so erzählt sie mir, da habe ich bei einer Hochzeit im Bekanntenkreis dieses Wort aus Psalm 103 ganz neu gehört: Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Ich habe immer gedacht, das sei nur was für die Zeiten, wo man voller Leben ist. Lobe den Herrn, wenn alles gut läuft, wenn das Glück mit Händen zu greifen ist. Und zuerst, als ich es da in der Kirche gehört habe, da hab ich so eine Bitterkeit in mir gespürt und so etwas wie Hohn und Spott empfunden.

Ja, das kommt jetzt gerade richtig. Aber dann der zweite Teil, der hat gesessen. Dieses: „Und vergiss nicht“, das hat mir einen anderen Blick auf mein Leben gegeben. Seit mein Mann gestorben war, habe ich immer nur auf das sehen können, was ich verloren hatte. Meinen Partner, diese heile unversehrte Familie, die mir immer so viel bedeutet hat. Aber dieses „Vergiss nicht“, hat mich dann auf das schauen lassen, was es an Gutem in meinem Leben gibt und was bleibt, auch jetzt nach seinem Tod. Plötzlich stand alles vor mir. Meine Kinder und ihre Liebe und Fürsorge, so klein sie auch noch sind. Und dass ich einen Beruf habe, der für unsere finanzielle Absicherung sorgt und mich dazu auch noch ausfüllt. Die Unterstützung und Hilfe durch die Familie und durch gute Freunde, die ich in dem schweren letzten Jahr ganz besonders gespürt habe. Und all die Erinnerungen und die vielen guten Momente in meinem Leben kamen mit in den Sinn. Da fühlte ich mich plötzlich - bei allem Schweren, was hinter mir liegt – reich, reich beschenkt.

Ich spüre im Gespräch, wie diese Entdeckung etwas verändert hat in ihr. Das Alltägliche und Selbstverständliche, das wir oft nicht so bewusst wahrnehmen, entpuppt sich als ein Lebensschatz, von dem sie nun in schwieriger Lebenszeit zehren kann. Ein Vorrat an erlebtem Glück und erfahrener Hilfe. Und, wie wir in solchen Lebensphasen erkennen, gar nicht so selbstverständlich. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.